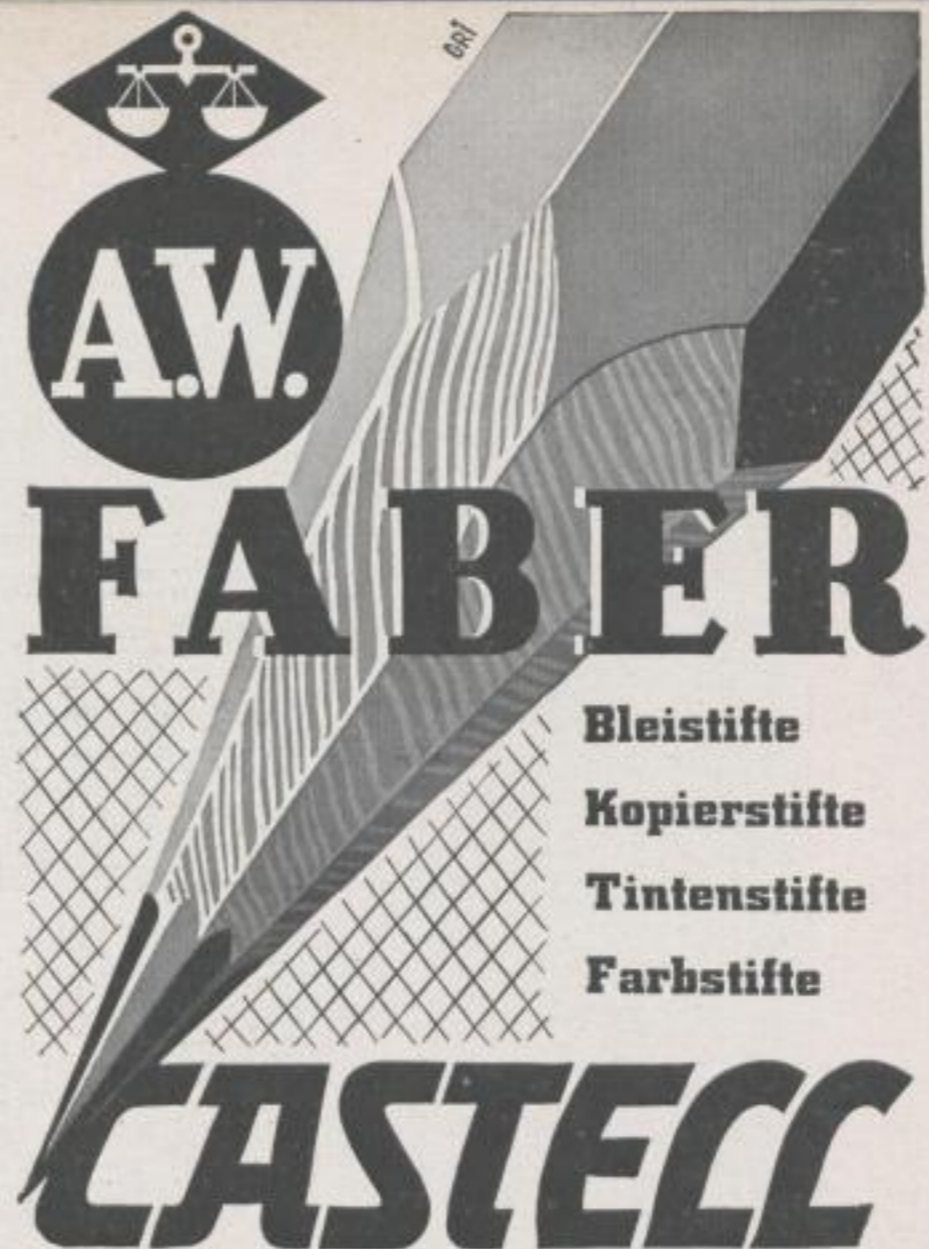


zweifarbige Tafel. Das gut gedruckte und vorzüglich ausgestattete Werk kostet nur 3 Mk.

**Probe eines Wandwochenkalenders. Buchdruckerei A. Wohlfeld, Magdeburg.** Es ist vorläufig nur eine Kalenderprobe, was wir zugeschickt erhielten. Die Anordnung ist jedoch wirklich originell (gesetzl. gesch.). Die 52 Wochenblätter sind in zwei gleich große Teile geteilt. Auf einer Seite sind die Bezeichnungen der sieben Wochentage perforiert zum Abtrennen, auf der anderen Seite ein Bild in Postkartengröße. Reißt man nun z. B. den 1. Februar ab, so erscheint auf der Stelle ein Bildausschnitt der darunter liegenden Postkarte vom nächsten Wochenblatt. Löst man am nächsten Tag den 2. Februar ab, so wird der Bildausschnitt darunter wieder entsprechend größer. Und so fort. Der Kalender hat also noch den einen seltenen Vorteil, daß sein Anblick nicht so zur Gewohnheit wird, daß man ihn schließlich übersieht. Ist die Woche herum, so hat der Besitzer des Kalenders eine Postkarte, die selbstverständlich auch zu Reklamezwecken verwendet werden kann. Für geschmackvolle und gediegene Ausführung bürgt der Name der Firma.

**La xylogravure belge contemporaine par Sander Pierron. Editions des arts graphiques, Bruxelles 1931.** Diese Uebersicht über den heutigen belgischen Holzschnitt ist interessant, aber nicht sehr imponierend, trotz einzelnen vorzüglichen Leistungen. Die divergierendsten Einflüsse stehen nebeneinander. Von einer typischen belgischen Eigenart ist kaum etwas zu merken. Wie einheitlich in ihrem Streben sind dagegen die neueren russischen Holzschnittmeister. Allerdings ist bei ihnen auch der Holzschnitt wirtschaftliche Notwendigkeit, nicht wie in der übrigen Welt, vielleicht noch mit Ausnahme Japans und Chinas, eine Liebhaberei einzelner Gruppen. Bei den Belgiern finden wir ein buntes Gemisch von Kubismus, Expressionismus, Jugendstil, Impressionismus — auch russische Einflüsse sind unverkennbar. Daß Masereels programmatische Kunst bei seinen Landsleuten Spuren hinterläßt, ist erklärlich.

Das Werk enthält neunzig Abbildungen, die zum Vorteil des Ganzen etwas methodischer hätten angeordnet werden können. Der Text geht mit aufopferungsvoller Liebe auf die vielen unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten ein. Der Verfasser verfährt dabei keineswegs unkritisch, wenngleich manchmal die Vergleiche mit der großen Tradition des 15. und 16. Jahrhunderts etwas leichtsinnig gezogen sind. Sander Pierron



ist einer der bekanntesten belgischen Kunstschriftsteller, doch da, wo es sich um nationale Belange handelt, nicht ganz unvoreingenommen. Daß der Holzschnitt zuerst in Burgund und Flandern geübt wurde, steht doch wohl nicht so fest, wie es Pierron hinstellt. Auch rechnen wir zum Goldenen Zeitalter des Holzschnittes nicht die Regierungszeit der Herzöge von Burgund (Karl der Kühne, der letzte Herzog dieses Hauses fiel 1477), sondern die Zeit von 1470 bis 1530. Druck und Ausstattung des Werkes sind der Aufgabe würdig.

**Meißner & Buch, Leipzig. Mappe mit Drucksachen.** Bei den Drucken von Meißner & Buch hat man die Gewißheit, daß sie originalgetreu sind. Ob es das Porträt einer schönen Frau von Jupp Wiertz, ein Industriebild von Semmler, Lehmann oder Arpke ist, ob es in Kreide, Aquarell oder Tempera ausgeführt ist — immer entsteht die Suggestion unbedingter Originaltreue.

**Borsig muß fortbestehen. Verlag A. Borsig G. m. b. H., Berlin.** Gewissermaßen eine Denkschrift. Die Firma Borsig veröffentlicht darin in Faksimile-Reproduktionen über hundert Aeußerungen deutscher und ausländischer Wirtschaftskreise, die alle den Weiterbestand dieses für die deutsche Wirtschaft so wichtigen Industrie-Unternehmens befürworten. Auch hier ein Urteil über die Qualität dieses Druckerzeugnisses abzugeben, wäre fast frivol; hier handelt es sich um Sein oder Nichtsein.